



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

haben Sie schon Ihre elektronische Patientenakte – die sogenannte ePA – auf Ihr Handy geladen? Wenn ja – herzlichen Glückwunsch. Das kostet Zeit und ein paar Nerven. Ziel des Bundesgesundheitsministers ist es, dass bis zum Jahr 2025 80 Prozent der gesetzlich Versicherten über diese sogenannte ePA verfügen. Die ePA soll quasi der „digitale Gesundheitsordner“ für alle gesetzlich Krankenversicherten und künftig auch für privat Versicherte werden. Dort sollen Patientinnen und Patienten eigene Unterlagen zu ihrer Gesundheit digital ablegen und Dokumente von ihren Ärztinnen und Ärzten einstellen lassen. So liegen alle Gesundheitsinformationen künftig an einem Ort und Sie – die Patientinnen und Patienten – haben sie auf Ihrem Smartphone immer dabei.

Die Idee ist auf der einen Seite gut – inzwischen haben laut Statista immerhin rund 90 Prozent aller Deutschen ein Smartphone. Aber sie hat auch ihre Tücken. Sie setzt eine Menge Eigeninitiative und Verantwortung sowie eine digitale Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten voraus. Damit fühlen sich viele Menschen noch überfordert. Und für einen weiteren großen Teil ist es generell eine schwierige Vorstellung, sich aktiv an ihrem Gesundheitsmanagement zu beteiligen. Sie sehen sich im Gesundheitswesen eher als passiven Teil, der von Behandelnden versorgt wird und dem gesagt wird, welche Therapie er bekommen und wie er sich verhalten soll.

Wenn Sie dieses PSO Magazin lesen, gehören Sie nicht zu der Gruppe der passiven Patientinnen und Patienten. Denn Sie sind Mitglied im Deutschen Psoriasis Bund. Sie haben sich der Selbsthilfe angeschlossen, um Ihre Gesundheit – ergänzend zur Behandlung durch eine Dermatologin/ einen Dermatologen – ein Stück weit selbst in die Hand zu nehmen. Sie sammeln Informationen, besuchen vielleicht die DPB-Online-Seminare oder Vor-Ort-Workshops oder Sie gehen zu den Treffen der Regionalgruppen. Deshalb dürfte Ihnen der Gedanke einer selbstbestimmten, aktiven Rolle in Ihrem Gesundheitsmanagement nicht fremd sein – auch wenn Sie sich in der digitalen Gesundheitswelt noch nicht so gut auskennen sollten.

Wir haben Verständnis, wenn Sie die vielen digitalen Neuerungen im Gesundheitswesen noch mit Skepsis betrachten. Mit der ePA ist es ja nicht getan. Da gibt es beispielsweise Wearables, Apps auf Rezept oder Online-Sprechstunden. Alle sind für sich genommen sinnvoll – die Kunst ist es, diejenigen digitalen Angebote zu finden, die für einen selbst infrage kommen und zu einem passen.

Dabei möchte der DPB helfen. Der erste Schritt sind diese zwei Ausgaben des PSO Magazin, die sich im Schwerpunkt mit dem Thema „digitale Dermatologie“ auseinandersetzen. Es ist das Heft, das Sie hier in den Händen halten und die vorige Ausgabe 4/23. Damit lassen wir es aber nicht bewenden. Zukünftig wird das Thema „Digitalisierung“ auch in Fortbildungen unserer Ehrenamtlichen vorkommen, damit diese kompetent beraten können. Und sicherlich werden wir auch Informationsveranstaltungen für alle DPB-Mitglieder anbieten. Wir wollen Sie fit machen für die Herausforderungen rund um die Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Aber wir wollen auch Menschen nicht im Stich lassen, für die die Digitalisierung keine Möglichkeit darstellt. 10 Prozent der Deutschen haben eben kein Handy. Und ein sehr großer, weiterer Anteil hat eines, aber hat große Schwierigkeiten mit der Bedienung. Auch für sie muss es weiterhin Wege geben, sich im deutschen Gesundheitswesen zurechtzufinden. Und auch für sie werden wir uns weiterhin im DPB einsetzen.

Der DPB feiert dieses Jahr sein 50. Jubiläum. Wir sind stolz auf diese lange Zeit, die wir uns schon für die Menschen mit Psoriasis und Psoriasis-Arthritis einsetzen konnten. Früher war es der Mangel an Informationen über diese Erkrankung, der uns angetrieben hat. Heute ist es eher die Flut an Informationen, auf die Patientinnen und Patienten durch das Internet Zugriff haben und die sie häufig überfordern. Wir stellen uns auf die bevorstehenden Herausforderungen ein und finden Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten für Sie – die DPB-Mitglieder. Wir sind eine starke Gemeinschaft und wir tun alles dafür, es auch in den nächsten 50 Jahren noch zu sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

PD Dr. Thomas Rosenbach
Vorstandsmitglied